

Informationsblatt – Chemotherapie

Klinikum Veterinärmedizin

Klinik für Kleintiere

Justus-Liebig-Universität Gießen

Ist Chemotherapie beim Haustier genauso wie beim Menschen?

Nein, die Chemotherapie von Hund und Katze ist nicht mit der Chemotherapie, wie sie beim Menschen angewendet wird, gleichzusetzen. In der Tiermedizin streben wir mit der Chemotherapie eine Lebensverlängerung bei guter Lebensqualität an. Das bedeutet, dass die Chemotherapeutika im Vergleich zum Menschen in niedrigeren Dosen eingesetzt werden; deswegen ist die Nebenwirkungsrate und –stärke geringer. Das bedeutet aber auch, dass das ZIEL der Chemotherapie bei Hund und Katze ist nicht zwingend eine Heilung sein kann, obwohl diese in Einzelfällen erreicht werden kann.

Wann ist Chemotherapie bei Hund und Katze sinnvoll?

Von bestimmten bösartigen Erkrankungen (Tumoren) weiß man, dass sie gut auf die Gabe von Chemotherapeutika ansprechen. Dabei ist vor allem an das Lymphom zu denken (siehe Informationsblatt – Lymphom). Aber auch andere Tumoren wie z.B. Analbeutelkarzinome, Mastzelltumoren, Schilddrüsenkarzinome etc. werden mit Chemotherapie behandelt. Leider gibt es aber auch eine Reihe von Tumoren (z.B. Leberkarzinome, Melanome, Bronchialkarzinome), bei denen eine Chemotherapie nicht sinnvoll ist. Andere Therapieoptionen beinhalten – je nach Tumorart, Lokalisation und Ausbreitung – eine chirurgische Entfernung oder Zellreduktion sowie Bestrahlung. Eine Bestrahlung ist derzeit an der Universität Gießen nicht möglich.

Insgesamt ist zu sagen, dass bei Vorliegen von Streuherden (Metastasen) häufig Therapieoptionen kritisch diskutiert werden müssen.

Was sind typische Nebenwirkungen?

Allgemeine Nebenwirkungen:

Alle Chemotherapeutika zielen auf die Zerstörung von sich schnell teilenden Zellen ab. Damit wird gegen die Tumorzellen vorgegangen, aber auch gegen andere schnell teilende Zellen des Körpers. Diese befinden sich hauptsächlich im Magendarmtrakt sowie im Knochenmark (in dem die Blutzellen wie rote und weiße Blutkörperchen sowie Blutplättchen gebildet werden).

Dementsprechend können alle Chemotherapeutika

- a) Symptome des Magendarmtraktes (Erbrechen, Durchfall) und
- b) Erniedrigung der im Knochenmark gebildeten Zellen

hervorrufen.

Besonders eine Erniedrigung der weißen Blutkörperchen zeigt sich wegen ihrer natürlicherweise kürzen Lebenszeit häufig. Ist dies der Fall, wird die nächste Chemotherapie um einige Tage verschoben, damit sie sich regenerieren können. In unter 1% der Fälle ist die Anzahl der weißen Blutkörperchen so niedrig, dass die Tiere stationär aufgenommen werden müssen.

Spezielle Nebenwirkungen:

- 1) Vincristin: Dieses Medikament darf nur STRENG intravenös verabreicht werden, da es sonst zu schweren Gewebsnekrosen kommt.
- 2) Doxorubizin: Auch dieses Medikament führt bei paravenöser Gabe zu stärksten Gewebsnekrosen. Zusätzlich kann es während der Gabe zu Herzrhythmusstörungen führen. Es ist anzuraten, vor der ersten Gabe eine Herzuntersuchung durchführen zu lassen, um eine Herzgesundheit zu bescheinigen. In seltenen Fällen kommt es zu allergischen Reaktionen nach der Gabe.
- 3) L-Asparaginase: Geht mit wenig Nebenwirkungen einher, selten sind allergische Reaktionen mit Schwellungen des Gesichtes und Atemnot beschrieben
- 4) Cyclophosphamid: Wird im Körper zu einem Stoff abgebaut, der blasenreizend ist. Deswegen kann es zur Ausbildung von Symptomen ähnlich einer Blasenentzündung sowie zu blutigem Urin kommen.
- 5) Cisplatin: extrem nierentoxisch, verursacht starkes Erbrechen.
- 6) CCNU/Lomustine: bei häufiger Gabe kann die Anzahl der Blutplättchen stark sinken

Was ist zu tun, wenn Nebenwirkungen auftreten?

Informieren Sie Ihren Tierarzt. Er wird Ihnen Anweisungen geben, wie den Nebenwirkungen entgegenzuwirken ist. Er kann auch entscheiden, ob die Nebenwirkungen so schwer sind, dass sie eine sofortige Therapie oder einen stationären Aufenthalt notwendig machen.